

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872**

17.8.1872 (No. 194)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 17. August.

N. 194.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

## Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben nach höchster Entschliessung vom 9. August gnädigst geruht, den Professor Amanu am Gymnasium in Freiburg an das Gymnasium in Karlsruhe, den Professor Böhlinger am Gymnasium in Karlsruhe an das Gymnasium in Freiburg, den Vorstand Professor Becker am Pädagogium in Durlach auf sein unterthänigstes Ansuchen an das Progymnasium in Lehr, den Professor Holzmann an dem Progymnasium in Lehr an das Pädagogium in Durlach zu versetzen; den Professor Fecht an dem Pädagogium in Durlach zum Vorstande dieser Anstalt zu ernennen, sowie den Professor Friedegar Mone an dem Gymnasium zu Rastatt in den Ruhestand zu versetzen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben nach höchster Entschliessung vom 9. August gnädigst geruht, den Rechnungsrath Karl Friedrich Dölter bei dem Oberschulrath auf sein unterthänigstes Ansuchen und unter Anerkennung seiner langjährigen, treugeleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 15. Aug. Das Direktorium der Berliner Wechselbank erwiedert auf die Erklärung des Bankhauses Gedalia in der „Berling. Tid.“, daß die darin erwähnte unberechtigte Weise präferierte nicht indosfirbare Delegation nachträglich in Paris auf den speziellen Wunsch des dort anwesenden Chefs des Kopenhagener Bankhauses Gedalia von dem Vertreter der Berliner Wechselbank ausgefertigt wurde. Die Bezogenen der Delegation hätten übrigens die Erklärung abgegeben, die Delegation einlösen zu wollen, wenn Gedalia die französischen Renten-Noten des Berliner Wechselbank überlieferte, wozu dieses Bankhaus sich mittelst Schreibens an die Berliner Wechselbank verpflichtet habe.

† Kopenhagen, 15. Aug. Die „Berling. Tidende“ veröffentlicht eine Erklärung des Bankhauses Gedalia, heraufzufolge eine Wistia-Delegation von 3,664,764 L. durch die Berliner Wechselbank auf Aynard Ruffer in London gezogen und nicht honorirt worden wäre. Das französische Finanzministerium habe von den Zeichnungen Gedalias die entsprechende Summe deshalb gestrichen, während die übrigen Zeichnungen effektiv seien. Wenn von Verantwortlichkeit die Rede sei, werde Gedalia seine Ansprüche gegen die Wechselbank geltend machen.

† London, 15. August. Laut einer dem hiesigen peruanischen Ministerresidenten aus Lima zugegangenen Depesche vom 27. Juli ist die Zusammenfassung des neuen Ministeriums der Republik Peru folgende: Ribeyro Premierminister und Auswärtiges, Morales Inneres, Sanchez Justiz, Ganesco Krieg und Marine, Iba Agüero Finanzen. Die öffentliche Ruhe wurde überall wiederhergestellt.

### Der gute Herr.

(Fortsetzung.)

Sie mochte mir ansehen können, daß meine Nachricht keine angenehme war.  
„Mein —?“  
„Sie brach ab.“ Schwedte eine Frage nach ihrem Bruder auf ihrer Lippe?  
„Der Herr von Dahlheim ist verhaftet,“ antwortete ich ihr. „Auf Requisition seiner Regierung. Er soll ausgeliefert werden.“  
„Sie suchte zusammen.“  
„Woher haben Sie Ihre Nachricht?“ konnte sie dann ruhig fragen.  
„Von dem Polizeipräsidenten. Dahlheim wünschte mich zu sprechen.“  
„Sie sprachen ihn schon?“  
„Ich wollte vorher mit Ihnen reden.“  
„Ich danke Ihnen.“  
Eine Minute lang ging sie still mit sich zu Rathe. Dann sprach sie mit ihrer klaren Ruhe:  
„Sie hatten Recht; mein Plan mußte ein anderer werden. Darf ich mir zwei Bitten an Sie erlauben?“  
Ich verbeugte mich schweigend.  
„Zuerst habe ich Ihnen meine Antwort auf die Zeilen Dahlheim's zu geben. Ich darf nicht. Ich bitte Sie, ihm das Wort zu wiederholen.“  
„Sie mußte eine Pause machen; das Wort war ihr schwer geworden.“  
Darauf fuhr sie fort:  
„Dann bitte ich, Dahlheim zu sagen, daß sein Schicksal sich binnen drei Tagen, vielleicht schon früher, entscheiden werde.“  
„Ich mußte eine Frage an Sie richten.“  
„Wenn Dahlheim mich nach dem Sinn dieser Botschaft fragen sollte?“  
„Er“ erwiderte sie, „theilen Sie ihm mit, wie Sie mich gefunden und was wir mit einander gesprochen haben.“  
„Und das Billet Dahlheim's an Ihren Bruder?“ hatte ich sie noch zu fragen.

† Neu-York, 14. Aug. Nachrichten aus Mexiko melden die Annahme der Amnestie von Seiten Diaz, des Hauptführers der Insurgenten, sowie daß im Lande vollständige Ruhe herrsche.

## Deutschland.

Aus Elsaß-Lothringen, 14. Aug. Nach einer Mittheilung der „El. Nachr.“ steht ein Zirkular des französischen Ministeriums des Innern in Aussicht, wornach die in Elsaß-Lothringen lebenden französischen Staatspensionäre, sofern sie ihre Pension aus der französischen Staatskasse fortbezogen wollen, auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht werden, ihr Domizil vor dem 1. Okt. d. J. nach Frankreich zu verlegen. Vielen dieser alten, oft durch lange und ehrenvolle Dienste in der Zivil- und Militärverwaltung ausgezeichneten Männer oder ihren pensionsberechtigten Witwen oder Hinterbliebenen fällt es indessen schwer, ihr Geburtsland zu verlassen, und sie haben daher von dem durch den deutsch-französischen Friedensvertrag garantierten Recht Gebrauch gemacht, die Zahlung ihrer Pensionen bei der deutschen Regierung nachzusuchen. Die Zahl dieser Anmeldungen von Seiten früherer französischer Pensionäre ist in stetiger Zunahme begriffen.

— Straßburg, 15. Aug. Die auswärtige ultramontane Presse säuselt neuestens wieder etwas lebhafter über das Reichsland her. So wird das bekannte Bonner Organ, wie es scheint, gar nicht müde, sich von hier aus „gut“ unterrichten zu lassen. Die sogenannte „D. Reichsztg.“ weiß heute von dem noch gar nicht eingeleiteten bischöflichen Proteste, daß sich auf demselben bereits 40,000 „Familienväter“ unterschrieben zusammengestellt haben und noch etwa 100,000 „ja“ „noch mehr“, Unterschriften zusammen kommen werden. Aus den, meines Wissens noch nicht zur Ausführung gekommenen gesetzlichen Maßregeln gegen die Jesuiten wird dann nach der „Reichsztg.“ ein „langes Geschrei der Entrüstung gegen die Reichsregierung“ hervorgehen — nun, wir denken, die Schreier werden sich diesmal auch ausschreien und dem Geschrei wird die übliche Heiserkeit folgen. — In militärischen Kreisen bemerkt man mehrfache Anzeichen der Vorbereitung zu den Feldmärschen Herbst-Waffennützung. Verschiedene höhere Offiziere, Generale, wollen vortübergehend oder auf eine gewisse Dauer in unserer Stadt. Die Ankunft des Prinzen Friedrich Karl dahier ist auf den 26. d. angesetzt. Derselbe wird mehrere Tage hier verweilen. — Einer der vornehmsten Gegner der neuen Verhältnisse, Professor der früheren medizinischen Fakultät Dr. Herrgott, wird demnächst den hiesigen Stau von seinen Füßen schütteln und, wie man sagt, dem gälischen Nancy seine Zukunft widmen. Ob die Bevölkerung Nancy's wirklich sich in dem Maße vermehren wird, daß die Mitglieder der dortigen medizinischen Fakultät hübsch zusammendrücken und neidlos der Konkurrenz neben sich Platz machen werden, ist abzuwarten. Kenner der Verhältnisse geben sich in dieser Hinsicht keinen zu sanguinischen Hoffnungen hin.

Mühlhausen, 15. Aug. (N. Mühl. Z.) Mit dem um 4 Uhr 23 Min. von Basel hier anlangenden Zug ist General-Feldmarschall Graf Moltke eingetroffen und im Hotel Romann abgestiegen. Eine große Menschenmenge

hatte sich in der Nähe des Gasthofes eingefunden, um den berühmten Strategen zu sehen.

Kassel, 14. Aug. Nach der „Hess. Morgenztg.“ wird der Kommunal-Landtag für den Regierungsbezirk Kassel in der zweiten Hälfte des September berufen werden.

Trier, 12. Aug. Das königl. Landrath-Amt zu Ottweiler ist von der hiesigen Regierung angewiesen worden, durch den Schulsinspektor Pfarrer Meyer an die „Damen“ (Schulschwester): Maria Roth aus Trier, genannt Schwester Pharisilla, Antonia Vollmar aus Coest, genannt Schwester Alphonse, Mathilde Kraps aus Necklinghausen, genannt Schwester Basilla, Katharina Zeuner aus St. Goar, genannt Schwester Benvenuta, die schriftliche Mittheilung ergehen zu lassen, daß wir, unter völliger Anerkennung der von jeder dieser Damen bewiesenen Pflichttreue im Schuldienst, die denselben an der Elementarschule zu Neunkirchen widerrüflich übertragene Stellung als Lehrerinnen mit dem Schluß des laufenden Schulhalbjahrs aufheben werden. Ferner erhält das Landrath-Amt den Auftrag, der Gemeindevertretung anheimzugeben, daß sie sowohl über die Wiederbesetzung der vier Lehrstellen, als auch über den jeder einzelnen Stelle künftig anzuweisenden Gehalt sich äußere.

Bonn, 11. Aug. (Kobl. Z.) Heute haben die hier wohnenden Jesuiten, 30 an der Zahl, unsere Stadt verlassen. In der Kirche „zum Herzen Jesu“ wohnten 10 Jesuiten, während die andern 20 in dem Kloster auf dem eine halbe Stunde von Bonn liegenden Kreuzberg lebten. Dieses Gebäude ist von dem Grafen Fürstenberg angekauft worden.

\* Berlin, 14. Aug. Die „Prov.-Korresp.“ bespricht die Verhandlungen in Betreff des Volksschulwesens, welche vor kurzem im Unterrichtsministerium stattgefunden haben. Die Verhandlungen fanden vom 11. bis 20. Juni statt. Das Ergebnis derselben faßt der Artikel dahin zusammen:

In erster Linie ist hervorzuheben, daß die Frage, ob eine zeitgemäße Abänderung der im Verwaltungsweg getroffenen Bestimmungen über die Volksschule, also eine Umgestaltung der erwähnten Regulative, wünschenswert sei, von keiner Seite verneint wurde. Der Kultusminister selbst hatte in seiner Einleitungsrede sich unumwunden für die Angemessenheit einer Revision ausgesprochen, und das Reformbedürfnis bildete gewissermaßen die anerkannte Voraussetzung aller weiteren Erörterungen. Nur über den Umfang der empfehlenswerthen Abänderungen machten sich mehr oder minder erhebliche Meinungsverschiedenheiten geltend. Doch läßt sich aus den vorliegenden Berichten erkennen, daß die überwiegende Mehrheit für das Gute, das auf dem Boden der bisherigen Einrichtungen geleistet worden, volle Anerkennung hat und bei den in Vorschlag gebrachten Verbesserungen darauf Bedacht nimmt, weder die gewonnenen Erfahrungen unbenutzt zu lassen, noch die eigentlichen Aufgaben und Ziele der Volksschule in Gefahr zu setzen. Von hervorragender Wichtigkeit waren selbstverständlich die Verhandlungen, welche den Religionsunterricht in der Volksschule zum Gegenstand hatten. Für dieses Gebiet stellt die preussische Staatsverwaltung einen leitenden Grundsatz auf, indem sie im Art. 24 zwar, wie der Kultusminister erklärend bemerkte, der Volksschule nicht schlechthin einen konfessionellen Charakter beilegt, aber doch vorschreibt, daß bei der Einrichtung der öffentlichen Volksschulen die konfessionellen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen seien. Zunächst war die Versammlung

„Sie sollten es verbrennen!“  
„Ich darf es nicht an Dahlheim zurückgeben?“  
„Sie besann sich einen Augenblick.“  
„Es ist besser, Sie verbrennen es. Indeß, wie Sie wollen.“  
Ich verließ sie damit. —  
Ich begab mich zu dem Polizeipräsidenten.  
„Der Herr von Dahlheim ist unschuldig,“ sagte ich ihm.  
„Haben Sie die Beweise?“  
„Sprachen Sie ihn schon?“ fragte ich ihn.  
„Ausführlich!“  
„Und er selbst war Ihnen nicht der Beweis seiner Unschuld?“  
„Herr, er wäre es mir vielleicht geworden, wenn er nicht beinahe ein Duzend Jahre in Amerika zugebracht hätte. Dort werden die Menschen unerschrocken und unergündlich.“  
„Was sagte er Ihnen über seine Schuld?“  
„Er verweigerte mir zuerst jede Antwort auf die gegen ihn gerichtete Beschuldigung; er werde sich darüber auslassen, wenn seine Auslieferung habe zwar auf Requisition seiner Regierung verfügt werden müssen, aber seine Auslieferung könne aber nach unserer Verfassung erst ein Beschluß gefaßt werden, nachdem er darüber gehört worden sei. Er werde sich morgen auslassen, erwiderte er mir darauf.“  
„Darf ich“, hat ich den Präsidenten, „auch den Herrn von Dahlheim ohne Zeugen sprechen?“  
„Gewiß; ich betrachte Sie als seinen Rechtsbeistand.“  
Nach den zürcherischen Gesetzen kann der Rechtsbeistand seinen verhafteten Klienten jederzeit ohne Zeugen sprechen.  
Ich wurde in das Gefängniß Dahlheim's geführt, mit ihm allein gelassen.  
Er war etwas gedrückt, ich hatte das früher nie an ihm bemerkt.  
„Ich habe meine Verhaftung nicht provokirt“, sagte er, wie um sich zu entschuldigen.

„Warum sagen Sie mir das, Herr von Dahlheim?“  
Er antwortete mir auf die Frage nicht.  
„Sprachen Sie das Fräulein von Felsen?“ fragte er.  
„Ich komme von ihr.“  
„Und?“  
„Sie hatte ihren Entschluß geändert, als ich ihr mittheilte, daß Sie verhaftet seien und ausgeliefert werden sollten. Ich möge Ihr Billet an Ihren Bruder verbrennen, sagte sie mir.“  
„Und vorher? Ehe sie meine Verhaftung kannte?“  
„Sie hatte mir noch nichts gesagt; aber aus ihrem Benehmen schloß ich, daß sie dem Inhalte Ihrer Zeilen an sie zustimmte.“  
„Und nachher nicht mehr?“  
„Nachher nicht mehr. Sie dürfe nicht, sagte sie; ich solle Ihnen das Wort wiederholen.“  
„Sie kennen den Inhalt meines Billet's an sie?“  
„Sie theilte ihn mir mit. Ich erfuhr noch mehr von ihr. Sie liebt Sie noch immer.“  
„Warum sagen Sie mir das?“ fragte er jetzt mich.  
„Herr von Dahlheim, in Ihrer Angelegenheit spielt ein Geheimniß eine große Rolle.“  
„Er verfluchte sich leicht.“  
„Hat Emma mit Ihnen davon gesprochen?“  
„Dann wäre es kein Geheimniß mehr.“  
„Er schwieg.“  
„Dieses Geheimniß, Herr von Dahlheim,“ sagte ich weiter, „spielt aber auch eine unglückliche Rolle in Ihrem Prozeß.“  
„Er sah mich forschend an.“  
„Sprachen Sie Felsen?“ fragte er dann.  
„Nein. Er ist verreckt.“  
„Seit wann?“  
„Seit der vorigen Nacht — plötzlich.“  
„Er ging mit großen Schritten in dem Gefängniß umher.“  
(Fortsetzung folgt.)

einstimmig der Ansicht, daß Verschiedenheit des Glaubensbekenntnisses von der Aufnahme in die Schule nicht ausschließen dürfe. Dem Ausfall des Religionsunterrichts aus dem Stundenplane der Schule redete Niemand das Wort. Nur von einer vereinzelt Stimme in der Versammlung wurde die gänzliche Fernhaltung des Konfessionalschismus aus der Schule befürwortet und ausdrücklich beantragt, den konfessionellen Unterschied der Volksschule mit allen seinen Konsequenzen aufzuheben; doch erklärte selbst der Urheber dieses Antrages nachträglich, daß er keinen „naturalistisch-rationalistischen“ Unterricht in der Religion wolle. Noch ein anderer Redner empfahl einen allgemein gehaltenen „christlichen Religionsunterricht“, der den Kindern der beiden Konfessionen durch denselben Lehrer erteilt werden könne, und vertrat die Ansicht, daß durch den gemeinschaftlichen Religionsunterricht die Stellung der Konfessionen eine friedlichere werden würde. Dagegen gingen alle übrigen Mitglieder der Versammlung, die sich an der Erörterung beteiligten, davon aus, daß der Religionsunterricht auf Grundlage der Konfession zu erteilen sei. Es wurde namentlich hervorgehoben, daß die Einheit der Volksschule ungeachtet der Trennung des Volkes in Konfessionen und der Einwirkung der letzteren auf den Religionsunterricht bestehen könne. Auch gegen den Unterricht im Katechismus traten nur vereinzelte Bemerkungen hervor. Dagegen wurde von anderer Seite versichert, die Gemeinden verlangten, daß die Kinder möglichst in das Bekenntnis des Katechismus eingeführt würden. Im Uebrigen herrschte Einverständnis darüber, daß Katechismus getrieben werden müsse. Gegen das Lernen von Kirchenliedern sprach sich kein Mitglied der Konferenz aus, wenn auch über die Zahl derselben, wie über die Zahl der zu lernenden Sprüche verschiedene Meinungen zum Ausdruck kamen. In Betreff der auf den Religionsunterricht zu verwendenden Stunden wurde von einigen Mitgliedern ein Herabgehen auf vier Stunden wöchentlich befürwortet. Dagegen hielten die meisten Stimmen an der Zahl von sechs Stunden fest; doch war die Versammlung im Allgemeinen darüber einig, daß der Religionsunterricht in der Schule eingeschränkt werden könne, sobald die Kinder von den Geistlichen zur Einsegnung vorbereitet würden. Schon die hier angeführten Thatsachen legen Zeugnis dafür ab, daß die vom Kultusminister berufene Konferenz den Wichtigen, ihrer Begutachtung unterworfenen Fragen mit Ernst und Gewissenhaftigkeit näher getreten ist. Das Ergebnis dieser Beratungen kann schon deshalb als ein erfreuliches gelten, weil dieselben zur Klarstellung, vielfach auch zur Ausgleichung der Ansichten beigetragen und in weiteren Kreisen die Ueberzeugung verbreitet haben, daß die Regierung auf die Zustimmung und Unterstützung sachverständiger und einflussreicher Männer zählen darf, wenn sie an die Anordnungen in Betreff der Volksschule mit Entschlossenheit, aber mit Vorsicht die besternde Hand anlegt.

Nach der „Spen. Ztg.“ soll von Seiten des Handelsstandes vielfach der Vorschlag befürwortet werden, daß zu den Beratungen der im Laufe der nächsten Monate zusammentretenden Kommission von Vertretern Preußens, Bayerns, Sachsens, Württembergs, Badens und Bremens, welche in Betreff der Beseitigung der Salzsteuer zunächst durch eine erhöhte Besteuerung des Tabaks Vorschläge machen soll, auch Sachverständige hinzugezogen würden.

Berlin, 15. Aug. Unter den deutschen Souveränen, deren Besuch für die Zeit des Beisammenseins der drei Kaiser hier bereits angefragt ist, befinden sich die Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin und von Oldenburg. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wird sich gegen Ende dieses Monats nach Düsseldorf begeben, um den Herbstübungen der 14. Division beizuwohnen. Bekanntlich ist derselbe Generalinspekteur der zweiten Armee-Inspektion, zu deren Bereich das 7. Armeekorps gehört. Während der jetzigen kurzen Erholungsreise des Prinzen August von Württemberg, kommandierenden Generals des Gardekorps, werden die Geschäfte dieses Generalkommando's von dem Generalleutnant v. Budritzki, Kommandeur der 2. Garde-Infanteriedivision, wahrgenommen. Unter dem Vorsteh des Generals Budritzki ist heute hier die Kommission zusammgetreten, welche eine gemeinsame neue Disziplinordnung für die deutsche Armee auszuarbeiten hat. Morgen findet auf dem Artillerie-Schießplatz bei Tegel das diesjährige Prämienschießen des Garde-Feld-Artillerieregiments und der hier konzentrierten Abtheilungen des Garde-Festungs-Artillerieregiments statt. Dem Prämienschießen folgt in den nächsten Tagen die Aufräumung des Schießplatzes, womit die diesjährigen Schießübungen der Garde-Artilleriebrigade ihr Ende erreichen. Die hier und in Potsdam garnisonirenden Truppentheile der Garde-Infanterie sind bereits vollständig mit den nach einem neuen System geänderten Zündnadelgewehren versehen. Dem Artilleriedepot, von welchem die veränderten Gewehre den Truppentheilen geliefert wurden, gehen nunmehr die früheren Gewehre zur Beforgung auch ihrer Ausrüstung zu. — Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers und Königs wird das in Hannover garnisonirende 3. Garderegiment z. F. zu den bei Berlin bevorstehenden Herbstübungen herangezogen. Ebenso ist angeordnet, daß an der am 7. Sept. hier stattfindenden großen Parade, so wie an den Manövern, welche auf den 9. und 10. t. M. angesetzt sind, je ein Bataillon des Leib-Grenadierregiments Nr. 8 (Frankfurt a. O.) und des Königs-Grenadierregiments Nr. 7 (Riegnitz) Theil zu nehmen hat.

Salzkotten (Kreis Büren), 8. Aug. (W. B.) Gestern Morgen in aller Frühe wurde hier durch den Landrath v. Droste-Hülshoff aus Büren der Schulunterricht in dem hiesigen Waisenhanse (Kloster der Franziskanessen), welcher durch Ordensschwwestern, die vor der staatlichen Prüfungskommission das Lehrerinnen-Examen abgelegt haben, erteilt wird, geschlossen. Den Konnen wurde die Ertheilung des Unterrichts bei Strafe verboten. Ein Gericht sagt, daß den Ordensschwwestern die Konzession, die zur Eröffnung jeder Privatschule notwendig ist, noch fehle.

Danzig, 11. Aug. Die Arbeitseinstellungen auf den hiesigen Schiffswerften nehmen immer größere Ausdehnung an. Wie die „Danz. Ztg.“ hört, ist eine Wiederaufnahme der Arbeit auf der kaiserl. Werft so bald

nicht in Aussicht. Ein Uebelstand und eine Erschwerung für die Verhandlungen mit den Arbeitern ist, daß die hiesigen Werftbehörden nicht ausgedehntere Befugnisse haben. Die Verhandlungen schweben, wie dies auch bei den Erörterungen im Reichstage konstatiert wurde, schon seit Monaten, und man konnte zu keiner definitiven Entscheidung kommen.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. Aug. Ich weiß nicht, ob Preußen oder Rußland in irgend einer Form den fremden Kabinetten überhaupt oder wenigstens einzelnen Kabinetten gegenüber sich über die Bedeutung der Drei-Kaiser-Begegnung zu äußern beabsichtigen, oder sich schon geäußert haben. Die österreichische Regierung aber hat allerdings ein darauf bezügliches Rundschreiben nicht für erforderlich erachtet; sie hat aber dem Vernehmen nach speziell den Präsidenden der französischen Republik verständigt, daß der Botschafter in Paris in den Stand gesetzt sei, alle diejenigen Aufschlüsse zu erteilen, welche etwa als wünschenswerth erscheinen möchten.

### Italien.

Rom, 11. Aug. (D. Presse.) Der „Osservatore romano“ und die „Voce della verità“ veröffentlichten auffallender Weise nicht mehr die Reden, welche der Papi in letzterer Zeit seinen Getreuen gehalten hat. Der vatikanische Chronist der „Gazz. d'Italia“ glaubt den Grund hierzu darin zu finden, daß die Reden des heil. Vaters seit dem Wahltage stets mit solchen Ausfällen gegen die Klerikalen und solchen Kritiken über das Benehmen des Klerus angefüllt sind, daß sie wohl allen Feinden des Kirchenregiments zur Freude gereichen würden, sich aber wenig zum Abdruck in Blättern von der Art des „Osservatore“ und der „Voce“ eignen. Die Kämmerer der verschiedenen Kapitel waren vom Papi beauftragt worden, die Abstimmung der Canonici zu überwachen und Bericht darüber zu erstatten. Dieser Bericht ist kläglich ausgefallen. Veinabe der ganze Klerus hat sich der Abstimmung enthalten, nur zwei Canonici des vatikanischen Kapitels haben gewählt. Hierüber ist der Papi besonders aufgebracht. Er hat verschiedene Prälaten mit Vorwürfen überhäuft. Einige entgegneten ihm, ihr Gewissen habe ihnen die Betheiligung an der Wahl nicht gestattet; andere erklärten, sie hätten Das, was sie jahrelang als ungesetzlich und sündhaft bezeichnet hätten, nicht auf einmal anrathen und selbst thun können. Den erfteren soll der Papi zugerufen haben: „Was Gewissen! die Furcht! die Furcht war es!“ Den andern bonnerter Pionero entgegen: „Wenn Ihr mich für unsehbar erkennt, so müßt Ihr gehorchen und nicht überlegen!“ — Der Papi hat allerdings Ursache, sich über den Klerus zu beklagen, besonders wenn man dessen Benehmen mit dem der klerikalen Laien vergleicht. Während die Familien Filippini aus Jeschia und die Lezzani aus Livorno herbeieilten, um abzustimmen, reiste Monsignore de Merode, dieser gewaltige Kämpfer des Vatikan, in ein Bad, und Monsignore Rardi, ebenfalls eine der ersten Säulen der Kirche, spannte ruhig seine Intriguen in Paris weiter.

Rom, 12. Aug. Wie bereits gemeldet, hat die italienische Regierung schon zu wiederholten Malen Gelegenheit gehabt, sich mit den Vertretern anderer Staaten, namentlich Englands und Belgiens, über die der neuen französischen Zollpolitik gegenüber zu beobachtende Haltung zu besprechen. Die österreichisch-ungarische Regierung hat sich dieser diplomatischen Bewegung angeschlossen und mit Visconti-Venosta überlegt, welche gemeinsamen Schritte möglich seien, um die Interessen der beiden Staaten während zu schützen. In der Konferenz berührte der italienische Minister einen Punkt, den Thiers zur Rechtfertigung seines Verfassens Italien gegenüber erwähnt hatte, nämlich die 1866 in Italien zum Gefeg erhobene Rohprodukten-Steuer. Visconti-Venosta versicherte, daß in der Anwendung der beiden Steuererstattungen ein bedeutender Unterschied bestehe, und hob schließlich hervor, wie wünschenswert es sei, für die Abwehr der die Industrie aller Nachbarländer bedrohenden französischen Schutzoll-Politik ein gemeinsames Vorgehen sämtlicher interessirter Staaten zu erzielen. Man spricht von einem motivirten Proteste, den die Kabinette an die französische Regierung richten wollen.

### Frankreich.

Paris, 14. Aug. Der Korrespondent der „Times“ will wissen, daß die französische Regierung beschlossen habe, die Wähler nicht wieder für die Wahl einzelner Abgeordneten zusammenberufen zu lassen, sondern die Wahlen lieber aufzuschieben, bis eine bestimmte Anzahl von Vakanzten vorhanden ist.

### Belgien.

Brüssel, 15. Aug. (Fr. Z.) Der Ministerpräsident Jules Malou hat mit folgendem Schreiben dem offiziellen „Journ. de Bruxelles“ eine derbe Lektion gegeben und sich selbst mit viel Geist und Witz aus einer höchst mißlichen Lage gezogen. Der Brief ist im „Ann. de l'Ordre“ von Lamur zuerst veröffentlicht worden und an Hrn. d'Aspremont-Linden, Minister des Auswärtigen, gerichtet. Er lautet:

Brüssel, 11. Aug. 1872. Lieber Freund! Wenn Sie, wie ich vermute, Ihres Landaufenthalts ungeachtet die Zeitungen lesen, so müssen Sie uns höchlich bedauern und gleichzeitig für recht einseitig halten. Uns bedauern — denn wir seufzen, wie man sagt, unter dem Joch einer Kamarilla; ein abscheulicher Despot, der sich „das siebente Ministerium“ nennt, läßt unsere Thätigkeit; ohne die Befugnis, zu handeln, tragen wir die Verantwortung. Dieses Wesen drängt sich zwischen den König und uns; dieser Polyp kriecht an uns. Uns fürchte Narren haltend — so unterwürfige und dummgutmüthige Sklaven, daß wir nicht einmal zu seufzen wagen, erwarten wir von der Presse das Glück unserer Befreiung; sie allein weist auf das Uebel hin und trifft, ein rettendes Wort schärfend, die Vorbereitungen zur Austilgung des obengenannten Polypen. Dieser Eifer um unsere

persönliche Würde, unsere ungehinderte Bewegung und unser ministerielles Wohlbefinden rührt mich ganz ungemein; es wäre ein schwarzer Unbunt, wollte ich die sympathischen Gefühle verkennen, welche ihn hervorrufen. Aber ich muß Sie beruhigen. Das Leben eines Ministers in unserem Lande bringt viele thätigliche Verdrießlichkeiten (déboires); das sollte ein triftiger Grund sein, nicht auch noch fabelhafte Widerwärtigkeiten anzubilden. Alles, was man in dieser Hinsicht erzählet, besteht nur in der Einbildung. Bis auf den heutigen Tag haben wir noch in keiner Hinsicht, sei es, welche sie wolle, den übeln (néfaste) Einfluß des siebenten Ministeriums verspürt, und ich kann Ihnen sogar nach bestem Wissen versichern, daß es ein solches gar nicht gibt. Wenn es eines gäbe, so wäre ich dessen als einer der Ersten, und höchst wahrscheinlich früher als die Zeitungen, gewahr geworden. In unseren unmittelbaren täglichen Beziehungen mit dem König hat Sr. Majestät mir stets ein Vertrauen zu bezeugen geruht und ein Wohlwollen, dem Jeder von uns sich beifert, durch die gewissenhafte Erfüllung unserer Pflichten gegenüber dem Land und dem König zu entsprechen. Eine aufrichtige und dauerhafte, mehr als dreißigjährige Freundschaft besteht „per varios casus, per tot discrimina rerum“ zwischen dem ausgezeichneten Manne, welchen man als unsern Todfeind darstellt, und mir. Ich bin gewohnt, stets, und eben jetzt mehr als je, auf die Unterstützung seiner Erfahrung, seines so treffenden Urtheils, seines freundschaftlichen und unveränderlichen Wohlwollens zu zählen, so oft ich dieselbe anrufe. Es ist allerdings ein sehr mißliches (rude) Unternehmen, inmitten des unaufhörlichen Andranges der Leidenschaftlichen und Interessen, der Feindseligkeit oder der Ungeduld, in lokaler Weise, nach unverrückbaren Gesichtspunkten, mit Festigkeit und Mäßigkeit zugleich die Fäden der Staatsverwaltung zu führen; wir unternehmen es nach unsern besten Kräften, unbekümmert um uns selbst, aber in der festen Ueberzeugung: dies ist der Wunsch, dies das wirkliche Interesse des Landes; kleinliche Unterstellungen, wie die obige, vielleicht unüberlegt, aber jedenfalls ungerecht und übel angebracht, können uns nicht entmutigen, ja nicht einmal erzürnen. Gehen Sie also, mein lieber Freund, in Frieden Ihre Ruhe — denn Sie haben wenigstens Ruhe. Möge die Spulgestalt des siebenten Ministeriums Sie bei Nacht und bei Tag ebensov wenig beunruhigen, wie mich. — Ganz der Ihrige Jules Malou.

Das „Journ. de Bruxelles“ ignorirt heute noch das Schreiben des Kabinettschefs und denkt desselben mit keiner Silbe. Diesen Abend wird das offizielle Organ indeß gezwungen sein, seinen Lesern die ministerielle Strafpostel vorzulegen und so zu Kreuze zu kriechen.

### Dänemark.

Kopenhagen, 9. Aug. Die „Berl. Tid.“ bringt heute den Inhalt eines unterm 3. Aug. auf dem Schlosse Amalienburg angefertigten offenen Briefes, worin der König das am 22. September 1869 erwählte Folkething für aufgelöst erklärt, sowie den Inhalt eines vom selbigen Tage datirten anderen offenen Briefes, dem zufolge die neuen Wahlen zum Folkething am 30. Sept. d. J. stattzufinden haben.

### Türkei.

Konstantinopel, 13. Aug. Zwei auswärtige Gesellschaften, eine englische und eine dänische, erhielten die Konzession zu einem unterseeischen Kabel zwischen Konstantinopel und Obeffa.

### Großbritannien.

London, 14. Aug. Die Königin hat mit ihrem Gesolge Osborne verlassen und die Reise nach Edinburgh und Balmoral angetreten. — Der Erzherzog Napoleon hält sich gegenwärtig in Brighton auf. Eine große Menschenmenge versammelte sich vor dem Hotel, als der Kaiser von Bognor ankam, und wurde etwas lästig.

Briefe aus Trouville bringen fortwährend eingehende Mittheilungen über die Art und Weise, wie der Präsident der franz. Republik seine Erholungstage zubringt. Während es auf der einen Seite nicht an Spöttern fehlt, welche sich das militärische Steckenpferd des alten Staatslenkers zur Zielscheibe nehmen, findet dasselbe doch auch wieder seine Bewunderer, namentlich unter Jenen, welche das Kaiserreich vor allen anderen Regierungsformen verabscheuen. „Daily News“ bespricht das Leben des Präsidenten an der Seehäfte beinahe im Tone der Nührung und bemerkt, es sei ein Fehler, wenn man verlange, Hr. Thiers möge sich ausschließlich mit Zivilangelegenheiten befassen und das Heerwesen den Fachmännern überlassen. Gerade hierin habe Napoleon III. einen großen Irrthum gemacht, denn obgleich er stets an der Armee und besonders an der Artillerie das lebhafteste Interesse befinde, so habe er doch in Wirklichkeit sich der Sache nicht angenommen, sondern das Heer in übel verwahrlosten Zustande einen Feldzug beginnen lassen. Daß Hr. Thiers sich durch seine militärischen Liebhabereien in einen neuen Krieg hineinziehen lassen werde, glaubt „Daily News“ nicht annehmen zu dürfen, noch auch sieht sie einen Widerspruch in der lebhaften Zuneigung zum Kriegswesen gegenüber der ausgesprochenen Friedensliebe, welche der Präsident bei vorkommender Gelegenheit äußert. Frankreich müsse einmal auf alle Fälle eine Armee haben und man dürfe wohl hoffen, daß es, wenn erst das Bewußtsein der Kraft zurückkehre, eine Politik einschlage, welche ihm gestatte, seinen gerechten Einfluß in Europa geltend zu machen, ohne sich in allerlei abenteuerliche Verjuche mit dem Schwerte einzulassen.

### Badische Chronik.

Karlsruhe, 16. Aug. Das Reichsfinanz-Amt hat dem Bahnpunkt Durlach-Bretten-Eppingen mit eventueller Fortsetzung der Bahn von Eppingen nach Heilbronn vom Standpunkte der allgemeinen Verkehrs- als der militärischen Interessen seine Zustimmung erteilt.

Wir sind in der Lage, mitzutheilen, daß anläßlich der hiesigen Geburtstags-Feier Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs der Generaldirektion der großh. Staatsbahnen von dem Handelsministerium die Ermächtigung erteilt worden ist, die bei sämtlichen Stationen



M. 989. Mannheim. Heute Morgen 5 1/2 Uhr starb nach neuntägigem Krankenlager an den Folgen des Typhus mein innigst geliebter Gatte, der  
**Königliche Major im 2ten Bad. Grenadier-Regiment „Kaiser Wilhelm“**  
**Carl Lang,**  
 Ritter des eisernen Kreuzes I. Klasse, des Badi-  
 schen Carl-Friedrich-Militär-Verdienst-Ordens u. c.  
 Ich bitte um stille Theilnahme.  
 Mannheim, den 15. August 1872.  
**Marie Lang,**  
 geb. Mostart.

**Codesanzeige.**  
 M. 997. Ueberlingen.  
 Verwandten und Freunden geben wir, statt besonderer Ansage, hiermit die traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unser jüngstes Söhnchen **Wilhelm**, nach fünfjähriger Krankheit, heute Nachmittag 1/2 3 Uhr, im Alter von 1 1/2 Jahren zu sich zu rufen.  
 Wir bitten um stille Theilnahme.  
 Ueberlingen, 14. August 1872.  
 Leopold Binder,  
 Großh. Bezirksingenieur.  
 Katharina Binder,  
 geb. Dingner.

**Codesanzeige.**  
 M. 996. Heidelberg. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, **Auguste Wolf**, Tochter des verstorbenen Kirchenraths Dr. Wolf, heute Nacht in ein besseres Jenseits abzurufen.  
 Um stille Theilnahme bittet im Namen der Familie  
 Dejan Wolf  
 in Duggingen.  
 Heidelberg, 13. August 1872.

**Thiergarten.**  
**Gravelotte - Feier.**  
 Sonntag den 18. August 1872.  
**Großes Militär-Concert** der vollständigen Kapelle des 1. Bad. Grenadier-Regiments Nr. 109, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Böttge**.  
 Anfang 8 1/2 Uhr. **Abonnement aufgehoben.** Eintrittspreis für den Thiergarten 6 kr., für die Musik 6 kr. je Person.  
**Programm.**  
 I. Abtheilung. 1. Chor: „Eine feste Burg ist unser Gott“, 2. Ouverture zur Oper „Oberon“, von C. M. v. Weber. 3. Finale aus „Lucia di Lammermoor“, v. Donizetti. 4. „Offener Wald“, von Wagner. — II. Abtheilung. 5. Ouverture zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“, von Nicolai. 6. Lied: „Gute Nacht du mein herzliches Kind“, von Abt. 7. „Triumph-Marsch“ zur Beherlichung des ruhmvollen Krieges 1870—71, von Wiernecht (mit sämtlichen Tambouren des Regiments). 8. Divertimento aus der Oper „Hänsel und Gretel“, von Rovert. — III. Abtheilung. 9. Grand Fantasia aus Rich. Wagner's „Lohengrin“, von Wiernecht. 10. „Rakoczi-Marsch“, v. Ross. 11. „Großer Zapfenstreich und Gebet“ (mit sämtlichen Tambouren des Regiments).  
 M. 998.5. Karlsruhe.

**Rappo-Theater**  
 in der großen Heiger'schen Halle in Karlsruhe.  
 Heute **Samstag 17. August** Siebente gr. Vorstellung des Directors **Rappo** mit Gesellschaft, verbunden mit einer **Gratis-Verloofung von 24 Photographien der lebenden Bilder.** Anfang halb 8 Uhr.  
 Morgen Sonntag zwei Vorstellungen. Erste Vorstellung Anfang halb 5 Uhr, für Kinder mit ermäßigten Preisen. Zweite Vorstellung Anfang halb 8 Uhr.  
**Ladenmädchen-Gesuch.**  
 M. 992.2. In einer Hauptstadt Badens wird für ein Detailgeschäft in Damen-Artikeln ein Ladenmädchen auf 1. September oder Michaelis gesucht.  
 Gute Empfehlungen sind erforderlich und erhalten solche, die auch in häuslichen Arbeiten bewandert sind und die Hausfrau unterstützen können, den Vorzug.  
 Gefällige Anträge erbittet man schriftlich unter Buchstaben O. M. an die Expedition dieses Blattes.

M. 987.1. Weinheim.  
**Pensions-Offerte.**  
 Unterzeichner nimmt vom 1. Oktober d. J. noch einige junge Leute, welche ihre Vorstudien privatim und in kurzer Zeit machen wollen, zur Erziehung und zum Unterricht in sein Haus auf. Näheres besagt der Prospect.  
 Weinheim an der Bergstraße.  
 Bremer, kath. Stadtpfarrer.

**Henri Nestlé's Kindermehl,**  
 beste Schweizermilch enthaltend.  
 Detail-Verkauf  
 En-gros- und  
 Detail à 54 Cts. 54 kr.  
 bei **Th. Brugier** in Karlsruhe, Waldstraße 10. M. 467.5.



M. 988.1. Karlsruhe.  
**Wirthschafts-Verpachtung.**  
 Die am Eingang des reizenden Wurgthales, an der Eisenbahn von Nassau nach Gernsbach, circa 2 Stunden von Baden-Baden entfernt gelegene Gastwirthschaft und Badanstalt zur Elbsachsenquelle bei Rothensels, bestehend in  
 a. einem 3stöckigen Wohn- und Gasthaus mit 23 Zimmern, Speiseaal, Gesellschaftszimmer, 5 Manubarden, Komptoir, Büffet, Küche, Waschküche, gewölbtem Keller, Speisekammer, Kutschzimmer und Speicher;  
 b. einem Oekonomiegebäude mit Stallung, Heuschäuer, Remise und 4 Zimmern;  
 c. einer Trindhalle mit der Mineralquelle, angebauten 10 Badbännetten und 2 Zimmern;  
 d. Gisteller und Fischweier;  
 e. Gemüsegarten und Anlagen  
 wird nebst dem vorhandenen Inventar vom 1. April 1873 an auf weitere 6 Jahre am  
 21. September 1872, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus selbst öffentlich verpachtet. Nachliebhaber werden hierzu mit dem Anfügen eingeladen, daß sie sich mit legalen Zeugnissen über Vermögen, Reumund und Geschäftsbefähigung auszuweisen haben.  
 Ueber die Bedingungen und sonstigen Verhältnisse ertheilt die unterzeichnete Kasse jederzeit Auskunft.  
 Karlsruhe, den 15. August 1872.  
 Kartäglich Badi'sche Hauptkass.

M. 999. Durlach.  
**Dehndgras-Verkauf von Gemeinde-Wiesen.**  
**Einladung.**  
 Dienstag den 20. August d. J., Vormittags 9 Uhr, im hiesigen Rathhause: aale: Plattwiesen, hinter Aue, Gänsewaid, Hinterwiesen, Mottewiesen, Mittel'sche Garten, ehemalige Landbaumschule, Dreißig bei der Untermühle, Zimmerlagwiesen, Speckwiesen, kurze Stüde, Hög- und Thorwardwiesen, mittlere Hub, Lagwaid; 75 Morgen.  
 Mittwoch den 21. August d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Plage daselbst: Das obere Halenbruch, die Wiesen im Hüllbruch auf die Wieg, das untere mittlere Stüde, das Einsolwäldlein, das obere mittlere Stüde; 126 Morgen. Anfang bei Büchlig.  
 Donnerstag den 22. August d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Plage daselbst: Das große Halenbruch, die Hüllwiesen, Obgenstüde und das Hajnerwaid; 86 Morgen. Anfang bei Blantenloch.  
 Durlach, den 9. August 1872.  
 Der Gemeinderath:  
 Heiden. Stegriß.

M. 983.4. Karlsruhe.  
**Ein eingelebtes Zeichen**  
 „Rangstraße 82a“  
 ist nicht mehr. Vom 1. August d. J. an: Gde Lammstraße.  
**Bad Erlendbad**  
 M. 929.2. Station Achern.  
**Vom 1. September an Ermässigte Pension.**  
 M. 981.2. Ein **Schwarzbraunwallach**, 7jährig, als Wagenpferd sich eignend, ist Wegzugs halber zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition dieses Bl.  
 M. 933.3. Rastatt.  
**Wappelbretter,**  
 1 Zoll dick geschnitten, 3000 □ und 5 Fuß-  
 laumtlöße, 1 Zoll dick geschnitten, hat zu  
 verkaufen  
**Jakob Ros, Sigmüller in Rastatt.**  
**Eine Puzmacherin,**  
 junges gebildetes Frauenzimmer, sucht als  
 Gehilfin eine Stelle. Näheres bei der  
 Expedition dieses Blattes.  
 M. 894.3.

M. 946.2. Heidelberg.  
**Offene Gehilfenstelle.**  
 Bei hiesiger Verwaltung wird die Stelle des II. Gehilfen, womit, nebst freier Wohnung, Verköstigung, Heizung, Beleuchtung und Wäsche, ein Gehalt von jährlich 200 — 250 fl. verbunden ist, demnach in Erledigung kommen und soll daher mit einem zuverlässigen jungen Manne wieder besetzt werden.  
 Kenntnisse im Staatsrechnungswesen sind erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Bewerbungen innerhalb 14 Tagen.  
 Heidelberg, den 11. August 1872.  
 Großh. Verwaltung  
 des akad. Krankenhauses.

M. 859.5. Karlsruhe. Zur  
**Verloofung**  
 von  
**Schwarzwälder Industrie-  
 Gegenständen**  
 sind Loose a 30 kr. zu haben in der  
**G. Braun'schen Hofbuch-  
 handlung u. G. Creuzbauer's-  
 chen Buchhandlung in Karls-  
 ruhe.**  
 Nach answärts franco gegen Einzahlung  
 von 38 kr.  
 (Mit einer Beilage.)

M. 994.1. Karlsruhe.  
**Wirthschafts-Gröfzung**  
**Restauration Eintracht.**  
**Frz. Rammelmeyer,**  
 Karl-Friedrichs-Straße, nächst dem Hauptbahnhof,  
 empfiehlt seine **Restauration** zu allen Tageszeiten, sowie hiesigen Mittags-  
 tisch unter Aufsicherung reellster Bedienung, und ersucht freundlich das ihm in Kar-  
 lruhe beim während einer Reihe von Jahren im Gasthaus zum Döjen gekannte  
 Vertrauen hierber auf übertragen zu wollen.  
 M. 993.1.

**Zu verkaufen**  
**die Villa Dupressoir in**  
**Baden-Baden.**

Schöne Villa; elegante neuerbaute Diener-  
 schaftsgebäude und Stallungen; Orangerien;  
 Schweizerhaus und Meierei; laufende Wasser;  
 Garten und Park von 21 bad. Morgen. In un-  
 mittelbarer Nähe der Promenade. Auskunft er-  
 theilen die Herren Banquier **Strohmayer** in  
**Baden-Baden** und Advokat **Kusel** in **Karlsruhe.**

**Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne**  
**Medicin und ohne Kosten.**  
**„Revalésière Du Barry von London.“**  
 Seitdem Seine Heiligkeit der Paps durch den Gebrauch der heilsamen Revalésière du Barry allmählich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitalier die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Kraft dieser köstlichen Heil-  
 nahrung bezweifeln, und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne An-  
 wendung von Medicin und ohne Kosten beiligt: Nogens, Nerven, Brust, Lungen, Leber, Drüsen, Schleimhaut, Nieren, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserhust, Fieber, Schwindel, Blutaussfließen, Ohren-  
 brausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus  
 75,000 Certificaten über Curesungen, die aller Medicin widerstanden:  
**Certificat Nr. 75,877.**

589 Wienerbörse, Ofen.  
 28. Februar 1872.  
 Sei 26 Tagen habe ich die Gottgesandte Revalésière allein genossen. Diese göttliche Gabe der Natur hat bei mir, in meiner verzweifeltsten Lage, Wunder gewirkt, nebsthalb ich keinen Anstand nehme, dieses Heilmittel die zweite Offenbarung für die leidende Menschheit zu nennen. Diese köstliche Revalésière hat mich von einem sehr gefährlichen Lungen- und Luftröhren-Katarrh, von Kopfschwindel und Brustbeklemmung befreit, die allen Medicinen Jahre lang getrotzt. Diese Wundergabe der Natur verdient sonach das höchste Lob und kann der leidenden Menschheit bestens angetragen werden.  
 Florian Köllner,  
 K. K. Militärverwalter in Pension.

Nachhafter als Fleisch, erspart die Revalésière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.  
 In Blechbüchsen von 1/2 Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalésière Biscuits: Büchsen à 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr. — Revalésière Chocolatée in Pulver für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr., 120 Tassen 4 Thlr. 20 Sgr., 288 Tassen 9 Thlr. 15 Sgr., 576 Tassen 18 Thlr.; in Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch **Barry & Co.** in Berlin, 178 Friedrichstraße, und in allen Städten bei guten Apothekern, Droguern, Specereien und Delicatessenhändlern.  
**Durlach:** Ludw. Reizner und Apotheker Ed. Luschka.  
**Offenburg i. Baden:** Franz Dimmler.  
**Rastatt:** A. Fischer.  
**Schopfheim:** Joh. Reimacher.  
**Willingen:** Lucas Eisele. M. 250.2.

**Wichtig für Bauunternehmer**  
**und Architekten.**  
**In Straßburg (Elsas)**  
 sofort zu verkaufen, wegen Abzug, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, einer der größten Bauhöfe in vollem Betrieb; mit bedeutenden laufenden Bauunternehmungen, wozu das vorhandene Material aufs beste und großartigste eingerichtet ist; nebst Wohnhaus mit Zubehör.  
 Offerte sub **Chiffre H T 847** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Strassburg i. E.** M. 991.1.

M. 943.4. Karlsruhe.  
**Ein eingelebtes Zeichen**  
 „Rangstraße 82a“  
 ist nicht mehr. Vom 1. August d. J. an: Gde Lammstraße.  
**Bad Erlendbad**  
 M. 929.2. Station Achern.  
**Vom 1. September an Ermässigte Pension.**  
 M. 981.2. Ein **Schwarzbraunwallach**, 7jährig, als Wagenpferd sich eignend, ist Wegzugs halber zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition dieses Bl.  
 M. 933.3. Rastatt.  
**Wappelbretter,**  
 1 Zoll dick geschnitten, 3000 □ und 5 Fuß-  
 laumtlöße, 1 Zoll dick geschnitten, hat zu  
 verkaufen  
**Jakob Ros, Sigmüller in Rastatt.**  
**Eine Puzmacherin,**  
 junges gebildetes Frauenzimmer, sucht als  
 Gehilfin eine Stelle. Näheres bei der  
 Expedition dieses Blattes.  
 M. 894.3.

M. 946.2. Heidelberg.  
**Offene Gehilfenstelle.**  
 Bei hiesiger Verwaltung wird die Stelle des II. Gehilfen, womit, nebst freier Wohnung, Verköstigung, Heizung, Beleuchtung und Wäsche, ein Gehalt von jährlich 200 — 250 fl. verbunden ist, demnach in Erledigung kommen und soll daher mit einem zuverlässigen jungen Manne wieder besetzt werden.  
 Kenntnisse im Staatsrechnungswesen sind erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Bewerbungen innerhalb 14 Tagen.  
 Heidelberg, den 11. August 1872.  
 Großh. Verwaltung  
 des akad. Krankenhauses.

M. 859.5. Karlsruhe. Zur  
**Verloofung**  
 von  
**Schwarzwälder Industrie-  
 Gegenständen**  
 sind Loose a 30 kr. zu haben in der  
**G. Braun'schen Hofbuch-  
 handlung u. G. Creuzbauer's-  
 chen Buchhandlung in Karls-  
 ruhe.**  
 Nach answärts franco gegen Einzahlung  
 von 38 kr.  
 (Mit einer Beilage.)

**Berw. Bekanntmachungen.**  
 M. 982. Nr. 5176. Stodach.  
 Die Belegung des II. Ramin-  
 fegerdistrikts des Amtes Stodach  
 betr.  
 Der Raminfegerdienst im II. Distrikt  
 des Amtes Stodach, bestehend aus vier-  
 zehn Gemeinden, ist durch den Tod des  
 Raminfegers **Freund** erledigt. Nach  
 Erlass Großh. Ministeriums des Innern  
 vom 9. August d. J., Nr. 15,796, soll  
 der erledigte Raminfegerdienst mit der Auf-  
 lage, einer der Wittve des Raminfegers  
**Johann Freund** zu zahlenden Rente von  
 jährlich 200 fl. zur Bewerbung ausge-  
 schrieben werden. Bewerber um diesen  
 Dienst wollen sich daher unter Vorlage  
 ihrer Zeugnisse bei der hiesigen Stelle  
 innerhalb vierzehn Tagen melden.  
 Stodach, den 13. August 1872.  
 Großh. bad. Bezirksamt.  
 S a b.

M. 934.2. Eins-  
 heim.  
**Steigerungs-  
 Ankündigung.**  
 Am  
 Montag den 26. August d. J.,  
 Vormittags 10 Uhr,  
 werden im hiesigen Rathhause die nach-  
 verzeichneten, zur Gantmasse des Kläfers  
**Martin Maier** von hier gehörigen Lie-  
 genschaften in hiesiger Gemarkung öffent-  
 lich versteigert, wobei der Zuschlag dem  
 höchsten Gebote ertheilt wird, wenn dieses  
 mindestens den Schätzungspreis erreicht:  
 1. 63 Ruten oder 5 Ar 67 Meter  
 Garten in der Altstadt mit im Jahre  
 1871 darauf erbautem einstöckigem  
**Wohnhause**, in welchem zur Zeit  
**Wirthschaft** betrieben wird, dem  
**Bahnbofe** gegenüberliegend, neben  
**Jakob Edelmann** und **Franz Aub-**  
**wig Kistler**, geschätzt zu . . . 4500 fl.  
 2. 1 Morgen 1 Birtl. 45.6  
 Ruten oder 49 Ar 10,40  
 Wrt. Acker in fünf Stücken,  
 zusammen geschätzt zu . . . 480 fl.  
 Einsheim, den 29. Juli 1872.  
 Der Vollstreckungsbeamte:  
**Siebert, Notar.**

M. 983. Nr. 189. Gernsbach (Hort-  
 bürger Kaltbrunn). (Holzversteige-  
 rung.) Aus den hiesigen Domänen-  
 waldungen werden aus den Gebieten des  
**Regel, Rombach, Brodenau** und **Dür-**  
**schthal**

Freitag den 23. August d. J.  
 loosweise öffentlich versteigert:  
 110 Eghämme, 438 Bauholzhämme  
 I. Kl., 966 Bauholzhämme II. Kl., 19 Egh-  
 stübe, 12 Ster buchenes Scheit, 2154 Ster  
 tannenes Scheit und Prügelholz, 8326  
 Ster Hellen, nebst mehreren Boolen un-  
 ausgetretenen Reichthums.  
 Sämtliches Holz ist an die Abfuhrwege  
 verbracht, die Zahlungsfrist auf den 1. De-  
 zember d. J. festgesetzt.  
 Die Verhandlung beginnt Morgens 9  
 Uhr auf dem Jagobaus zu Kaltbrunn.  
 Gernsbach, den 12. August 1872.  
 Großh. bad. Bezirksforstl. Kaltbrunn.

M. 998.1. St. Blasien. (Holz-  
 versteigerung.) In den Domänen-  
 waldbeständen Superioratwald,  
 Groß- und Kleinfreiwald werden  
 Mittwoch den 28. d. M.  
 nachstehende Hölzer mit Vorgriff bis 1.  
 April d. J. versteigert:  
 333 Stämme tannenes Bauholz, 2570  
 Stück tannenes Eghölz, 9 Stück buchene  
 Klotz, 67 Stück tannenes Deckel, 215 Ster  
 buchenes und tannenes Prügelholz und  
 283 Ster weihnemene Hölzer.  
 Die Versteigerung findet im Adler in  
 Lohmooos statt und beginnt Vormittags  
 halb 10 Uhr.  
 Die Waldhüter werden das Holz auf Ver-  
 langen vorher vorgehen.  
 St. Blasien, den 15. August 1872.  
 Großh. bad. Bezirksforstl.  
 W a m e r.

M. 946.2. Heidelberg.  
**Offene Gehilfenstelle.**  
 Bei hiesiger Verwaltung wird die Stelle des II. Gehilfen, womit, nebst freier Wohnung, Verköstigung, Heizung, Beleuchtung und Wäsche, ein Gehalt von jährlich 200 — 250 fl. verbunden ist, demnach in Erledigung kommen und soll daher mit einem zuverlässigen jungen Manne wieder besetzt werden.  
 Kenntnisse im Staatsrechnungswesen sind erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Bewerbungen innerhalb 14 Tagen.  
 Heidelberg, den 11. August 1872.  
 Großh. Verwaltung  
 des akad. Krankenhauses.

M. 859.5. Karlsruhe. Zur  
**Verloofung**  
 von  
**Schwarzwälder Industrie-  
 Gegenständen**  
 sind Loose a 30 kr. zu haben in der  
**G. Braun'schen Hofbuch-  
 handlung u. G. Creuzbauer's-  
 chen Buchhandlung in Karls-  
 ruhe.**  
 Nach answärts franco gegen Einzahlung  
 von 38 kr.  
 (Mit einer Beilage.)